



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am dritten Sonntag in der Fasten. Die Tod-Sünd ist der gefährliche
stumme Teuffel.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

Am dritten Sonntag in der Fasten.

Erat Jesus ejiciens dæmonium, & illud erat mutum.

Jesus trieb einen Teuffel auß / und der war stumm /
Luc. II.

Die Todsfünd der gefährliche stumme Teuffel.



Sey es nicht ein Wunder-Ding/ daß der liebevolle friedsame und von Herzen demüthige Sohn Gottes alleweil und fast je derzeit muß und soll mit dem leidigen Satan streiten/ mit dem höllischen Teuffel kämpffen/ vor vierzehnen Tag / als am ersten Sonntag in der Fasten/empörte sich dieser teuflische Versucher auß dem Abgrund der Höllen / botte dem Sohn Gottes in der Wüsten einen Ranconter, einen Duell an/ er forderte ihn heraus / gieng mit Steinen auß Jesum los / es ware ein geschwägiger Teuffel/ unterstunde sich durch seine mit Betrug gespickte Schmeichel-Wort unsren Heyland von seinem vorgenommenen Fasten ab / und zum Fraaß zu bewegen. Was thate dieser standhaffrige David/ in dem Hirten-Kleid / der auß Lieb angenommener Menschheit? er nimmt dieselbige Stein / schlägt dem höllischen Goliad auß sein ver-

meinen Kopff daß er darnieder fällt wie ein geschlachter Ochs / vade Satane, sagte Christus: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod / sondern von einem jedern Wort welches auß dem Mund Gottes geht. Durch die Standhafftigkeit im Fasten hat er seibigen bösen Feind überwunden / uns allen zum heylsamem Exempel. Hant hat ers zuthun mit einem stummen Teuffel der einen armen Menschen besessen / den hat er wie Lucas meldt / außgetrieben / & locurus est mutus, und der stumme Mensch bekam die Sprach wieder. O was ein schwarzer Kampff ist es mit dem Teuffel streiten / der alleweil ist im Harnisch. Wißt ihr was andächtige Zuhörer.

Ich lese in Göttlich heiliger Schrifte / Josue cap. 6. wie daß als der König der abgöttischen Stadt Jericho wahrgenommen / daß die Kinder Israel wolten in sein Land und Reich einfallen / und sich der Stadt Jericho bemäch-

mächtigen/selbige gang und gar ver-
heeren und verderben / hat er die
Stadt mit Bollwerke / Mauern/
und Lauffgräben wol versehen / die
Pforten / Thor / Schlagbaum und
Schoßgattern wol verschlossen / sich
mit allen Inwohnern in eine gute
Gegenwehr gestellt. Jericho clausa
erat atque munita, timore filiorum
Israël, & nullus egredi audiebat, aut
ingredi, niemand dorffte ein und
ausgehen/alles war verschlossen/und
gegen den Feind versehen / als aber
die Arch Gottes ins Lager kommen/
von den Israëlitern drey mal in einem
Poffaunen-Schall umb die Stadt
getragen worden / send die Stadt-
Mauern von der Krafft des Poffau-
nen-Klängs durch die Gegenwart
der Archen über ein Hauffen gefal-
len / dem Fund den Eingang ge-
öffnet / der alles verheert und ver-
derbt / mit Schwert und Feuer den
König gefangen genommen / und zu
schanden gemacht.

Undachtige Zuhörer / dem abgöt-
tischen König von Jericho ist sehr
gleich der Fürst der Finsternuß / der
leidige Teuffel / wann er des Men-
schen Seel durch die Sünd und
Laster einnimmt / auf Furcht daß
er von dem wahren Gott Israël
Christo und allen Tugenden werde
angefallen / überwunden / und auß-
getrieben / so verschließt er die äußerli-
che Sinn / er verringelt die Kräfte
ten der Seel / schängt sich wol ein
mit lauter bösen Gelegenheiten / ver-
führischen Begebenheiten / daß ih-
me schwärlich zuzukommen / wann
aber die Arche des Bundes / Chri-
stus in der heiligen Communion ben-

vollem Poffaunen-Schall der Sac-
ramentalischen Bekaunuß und
Beicht der Sünden daher gebracht
wird / so werden des Teuffels An-
schlag / seine Macht und Werck zere-
stört / er wird außgetrieben / wie
der S. Joannes sagt: in hoc apparuit
filius Dei, ut dissolvat opera diaboli,
darumb ist der Sohn Gottes in
die Welt kommen/auff daß er die
Werck des Teuffels verstöhre.

Diese Wahrheit zusehen / gehen
wir nur in das heutige Evangelium/
da finden wir ein lebendiges Exem-
pel / der höllische Plag-Geist hatte
einen armen Menschen besessen / er
wusste wol daß die wahre Arch / der
Mensch-gewordne Sohn Gottes/
hätte viel Teuffel außgetrieben /
auff einmal ein ganz Legion / Luc.
cap. 5. Darumb hat er sich ver-
schängt / die Thür zur Bestung des
Herzens versperrt / das Gesicht /
wie St. Matthäus sagt/die Stimm
und das Gehör genommen / das
nicht gut hören / nicht aufferbaulich
sehen/nichts was ihm nützlich reden/
nicht was ihm selig gedencken/wissen
und verrichten können/Jesus erat eji-
ciens demonium, & illud erat mu-
tum, diese Göttliche Arch hat ihn auß-
getrieben/aber nicht ohne Mühe und
Sorgen / dann wie der Evangelist
meldt/so hat der Herr Jesus geseufft/
& ingemijt. Was ist das mein güti-
ger Heyland / warumb kommstu/
warumb seuffhestu / hastu dann
Hülff und Beystand vonnöthen/ein
solches monstrum außzutreiben / kost
der stumme Teuffel dann mehr
Mühe und Arbeit als andere Teuf-
fel die reden können / und du hast

1. Joau. 2.

Luc. 5.

sie gemeißert und überwunden! Bist du dann nicht derjenige/ von welchem deine Mutter in ihrem Magnificat sagt: Fecit potentiam in brachio suo, und trägt den Schild der Allmacht in deinem kleinen Finger. Du bist ja die rechte Hand Gottes/ so mit dem göttlichen Finger die Teuffel austreibt/ si in digito Dei ejicio demonia, Kanst du nicht mit dem Posaunen-Schall der Stimm deines Munds die Höll stöhren/ mit einem Augenwinck alle Creaturen vernichten? Warum seufftest du dann/ und gibst mir eine kleine Kleinmüthigkeit und nicht geringe Schwachheit zu vernehmen.

Beliebte Zuhörer/ der Sohn Gottes/ der so beschäftigt ist/ und streitet mit dem sturamen Teuffel/ laßt mir die H. Väter die Ursach seines Seufftens erklären/ die sagen/ daß durch den stummen Teuffel zu verstehen/ eine jede freywilige/ wissentliche/ vorsehliche/ wirkliche Todtsünde/ welche der Sünder nicht will erkennen/ bereuen/ bekennen/ büßen und bessern. Wann dieser stumme Teuffel in die Seel gefahren/ so verschließt sie alle Weg zu der Gnad Gottes/ zur Einsprechung des H. Geistes/ zur Erkantung und Bekantung der Schuld/ zu allem Heyl und Gnaden. Die Gnade Gottes wird vertrieben/ die Verdiensten werden getödtet/ die Seel wird ermordet. Gleich wie nun ein Mensch/ welcher todts geschlagen/ aller seiner Sinnen beraubt/ nichts hören/ nichts sehen/ nicht reden noch gehen und stehen kan. Also ein jeder durch die Sünd ermorde-

ter Sünder/ anima quæ peccaverit ipsa morietur, bleibt in alle Ewigkeit gestorben/ wofern sie durch das H. Sacrament der Buß wiederum lebendig wird/ in Christo/ der den Tod des Sünders nicht will/ sondern daß er bekehrt werde und lebe. So dann bey Begebenheit dieses stummen Teuffels/ welchen Christus außgetrieben mit Seufften/ bin ich bedacht/ in gegenwärtiger Predigt zu erweisen/ was vor ein abscheulicher Teuffel sey die Sünd/ und wie schädlich/ wann der Mensch oft zurück in die Sünd fället/ so doch durch die Buß alle weil kan und soll außgetrieben werden. Eur Lieb und Andacht erinnern sich der letzten Wort des H. Evangelii/ welches sagt: Selig seynd die/ so das Wort Gottes anhören/ und behaltens in ihrem Herzen. Ihr wolt das Wort Gottes anhören/ wolt gern selig seyn/ so will ichs euch vortragen/ auff daß ihr es behaltet in euren Herzen. Darumb fahre ich fort im Nahmen Jesu.

Jesus erat ejiciens demonium & illud erat mutum.

Daß der eingeborne Sohn Gottes sey der rechtmäßige Herr/ Gebieter/ Einwohner und Regierer unserer Seelen/ das ist kein Zweifel/ die willer allerweg besitzen/ und nicht verlassen. Der S. Basilius meldet/ was da sey die Seel in dem Leib/ und gebe dem Leib das Leben/ eben dasselbige/ doch ohn Vergleich/ sey Christus in der Seelen/ sey das Seelens Leben. Wie nun die Seel im Leib/ so lang sie darinnen ist/ tausenderley Wärfungen thut im Gehen/ Sehen/

hen/Hören/ Reden/ und nicht her-
 auß will/ es sey dann/ daß sie durch
 den zeitlichen Tod heraus getrieben
 werde/ der Leib alsdann ohne Seel
 ein stinckendes Naß / ein verwesent-
 lich Wesen ist/ darvor einem grau-
 set. So wirkt auch Christus in
 der Seel/ als ihr einigtes Leben/tau-
 senderley schöne Operationes, der
 Lieb/Glaubens/ Hoffnung / Mäß-
 sigkeit/ Fried/ Freud/ und Stand-
 hafftigkeit im Guten / weicht nicht/
 es sey dann / daß er durch die Tod-
 sünd werde aufgetrieben. O was
 ist dann die Seel ohne Christum vor
 ein Höllenbrand / vor Gott und
 den Engeln ein Greuel und Schand.
 Solte es aber darzu kommen/ daß
 das Seelen-Leben Christus durch
 die Sünde werde aufgetrieben/ er
 muß weichen/ der Teuffel aber ein-
 schleichen/ so geht er doch nicht gern
 herauß/er läßt es hart und langsam
 an sich kommen / bleibt doch nicht
 weit von der Seel / denn er hat sein
 Gefallen / zu seyn bey uns Men-
 schen Kindern. Er rufft alle Weil/
 Fili praebe mihi cor tuum, O selig
 ist der Mensch / der mit David kan
 sagen: Paratum cor meum Deus,
 Ich vergleich unsern Seligmacher
 mit der Sonnen. Wann die Sonn
 in ein Zimmer scheint / so zeigt sie/
 was heftlich und gefährlich ist/ ver-
 jagt mit ihrem Schein und Strah-
 len alles/ was dem Licht unhold und
 nicht günstig ist/treibt man die Sonn
 herauß/ verschließt man die Fenster/
 die Laden/ Thür und Thor / so ist
 alles finster das Ungezieffer/ welches
 sich zuvor verborgen/ kriecht wieder
 herfür / die Sonn weicht darumb

nicht/ sie scheint allewege auff das
 Haus/ sie stehe vor der Thür / hofft
 daß man ihr auffmachen werde / er-
 öffnet man nur ein wenig das Fen-
 ster/ so wischt sie in einem Augen-
 blick hinein / thut alles erleuchten/
 erwärmen und erfreuen. Eben so
 macht es Christus/ er ist die Göttli-
 che Sonn der Gerechtigkeit / er ist
 das ewige Licht/ und Glanz des ewi-
 gen Vatters. Venit in hunc mun-
 dum ut illuminet omnem hominem,
 so lang diese Sonn mit ihren Gött-
 lichen Strahlen der Gnaden und
 Einsprechungen das Herz und Seel
 bescheint / so zeigt sie/ was gut oder
 böß darinn verborgen / die Laster
 müssen weichen/ solt es aber gesche-
 hen/ daß leyder durch die muthwil-
 ge Sünde der vermehne Mensch
 Christo so zusetzt/ daß er weichen muß/
 die Fenster und Thor des Willens/
 Gedächtnuß und Verstands ver-
 schließt / so steht er doch darauß/ und
 hofft alle Augenblick/ man werde ihm
 auffmachen durch die Naß. Er rufft
 allerweil vor deiner Thür vom heiligen
 Creutz/ mit geneigtem Haupt / mit
 offenen Wunden / mit seinem war-
 men Blut/ und durchstochnem Her-
 zen: Aperi mihi foror mea, Thue Cant. 5. 5.
 mir auff/ meine Schwester.

Ich kan meinen Heyland nicht bes-
 ser vergleichen / als der Herrlichkeit
 Gottes/ welche der Ezechiel im Ge-
 sicht gesehen / Ezech. cap. 10. Ascen-
 dit gloria Domini de medio civita-
 tis, stetitque supra montem ad ori-
 entem vobis, Und die Herrlich-
 keit des Herrn fuhr hinauß /
 und stunde auff dem Berg ges-
 gen Aufgang der Sonn / auff
 der

der Mittern der Stadt. Sie hätte in einem Sprung aus dem Tempel über die Stadt auf den Berg springen können/ sie hielt aber ihre Stationes, gieng erstlich auß der Mitten des Tempels bis vor die Thür/nachgehends auff den Marck/ alsdann auff die Stadt-Pforten/ endlich stellte sie sich auff den Berg/ sahe alle Welt/ ob niemand käme/der sie zurück ruffte / auff den geringsten Wink wäre sie gern wieder zurück gefehret. Also Christus/ wann er flüchtig muß werden/ geht vom Willen in den Verstand/ vom Verstand in die Gedächtnus/ auß den Seelen Kräften in die äußerliche Sinn/ läßt noch zu Zeiten etwas gutes hören/ und sehen/ dardurch der Mensch soll in sich gehen/ Buß thun / und Christum einholen / so erzeigt der Herr seine Lieb. O was eine Lieb und Sorg des Herrn wegen unser Seelen.

Was da Christus thut aus Lieb gegen uns/ uns selig zu machen/ das verachtet der Satan aus Haß uns zu verdammen. Wird er zu Zeiten durch die Buß und Pœnitenz außgetrieben/ so geht er ungerne/ sondern er wägert sich gewaltig. Und wann dann der böse Feind/ wie das heutige Evangelium meldet / aufffahren muß/ seine Wohnung verlassen soll/ so geht er durch dürre Wüsten / sucht Ruhe/ und wann er keine Ruhe findet/ sagt er: Ich will wiederumb hingehen/ wo ich herkommen bin. Und so er findet Thür und Thor offen/ als te äußerliche und innerliche Sinne verlehrt/ alles Tugend leer/ als wär er es mit Befemen gelehrt/ so nisät er

sieben Teuffel mit sich / die ärger seynd als er/ und werden die letztere Dinge ärger/ als die erste. Es verhält sich der Teuffel/ wie der göttlose König zu Babylon/ von dem Jo- hannes c. 5. meldet: Et ecce f. li. ^{Jo- hannes} nus velociter veniet non est defici- ^{c. 5.} ens neque laborans in eo, non dormitabit, neque dormiet, Und er wird eylends und geschwind kommen. Keiner ist unter ihnen/ der müd oder schwach ist / keiner schlummert oder schläft/ als wolt er sagen/ wann der Satan merckt/ daß die Thür und Pforten des Herzens auffgehen/ so ist er geschwind mit einem grossen Hauffen dar/ spahrt keine Mühe und Arbeit / er schläft nicht/ ist allezeit wachtsam. Geht uns auff dem Fuß nach/ und sucht/ wie er uns möge verschlingen/ sagt der H. Petrus / es thäte ^{1. Pet.} Noth/ daß man hundert Augen hätte/ wie der Augen Gott Argos, daß man sich hüten könnte / oder man hätte vier Köpffe/ wie das Evangelische Thier/ so Joannes gesehen: Ja es wäre vonnöthen/ daß man an allen Gliedern augen hätte/ wie selbige/ so der Ezechiel gesehen/ daß man ^{Ezech.} der Gefahr entgehen möge / omne corpus eorum & colla, & manus, & penna & circuli plena erant oculis. und ihr ganzer Leib / auch die Hälse/ ihre Händ und Flügel/ und die Räder waren voller Augen. Der laidige Satan hat auch Augen/ er giebt gar wohl Achtung/ wie er eimen in sein Garn/ in die alte Sünd sprengt. Wir haben uns jetzt zur heiligen Fasten-Zeit ein wenig in die Arca Noe eines frommen

men Lebens eingesperrt / ich hoffe einer und der ander werde sich ernstlich vorgenommen haben / nicht allein den Teuffel ihrer Sünden durchs Fasten / Betten und Beichten auszutreiben / weil kein besseres Mittel hierzu als dieses zu finden / sondern sie werden sich schöne Tugenden zu üben ernstlich vorgenommen haben / Christum dadurch in seiner Bestung der Seel zu halten / aber ich fürchte auch dabeneben / der ungeladene Gast werde sich herbey machen / nicht fern / biß er wiederumb durch die böse Sitten und angeborne Sinnlichkeit einschleiche. Ich fürchte / mancher werde sein gutes Vorhaben nicht biß auff die halbe Fasten fort setzen / es wird alles bald wieder über einen Hauffen liegen. Ich fürchte / es werden viele seyn auß der Gesellschaft derselbigen Juden / so Christum am Palm-Tag mit Jubel und Palm-Zweigen eingeholt / am Char-Freitag in selbiger Wochen spöttlich zur Stadt hinaus geführt / an statt des Hosianna geschrien: tolle, tolle, crucifige. Was Hülf? Was Rath? Der Apostel Petrus gibt drey Mittel: 1. Petr. cap. 5. Fratres sobrii estote, & vigilate, Das erste ist die Nüchternheit / das Fasten: Origenes unter schreibt es / cum jejunatis demonem vincitis, & omnem ejus classem impiam & malignam rectorum agitis. Das zweyte ist die Wachsamkeit / vigilate Das dritte / Standhaftigkeit im Glauben / cui resistite fortes in fide. Das dritte aber gibt Syrach cap. 11. Quasi à facie colubri fuge peccatum. Warumb das? Quia peccatum est magnus

daemon, sagt S. Basilias Homilia 5. de super peccato, Dann von der Sünd hat der Teuffel seine Kräfte / sein Wesen / seine Abscheulichkeit / seine Verdammung. Dann / gleich wie Gott im Anfang erschaffen die Sonn und Mond / die Sonn gibt dem Mond seinen Schein / seine Kraft und Würckung. Also hat der ungehorsame und Gott rebellische Will des Lucifers zwey Finsternuß / die Sünd und Teuffel hervor gebracht / die größte die Sünd / die kleinere den Teuffel / also daß die Sünd dem Teuffel seine Würckung und Abscheulichkeit gibt. Die Sünd ist abscheulicher / als die Höll / so voller Teuffel. Darumb sagte S. Anselmus, wann die Sünd auff einer Seiten stünde / und die Höll auß der andern Seiten / und er sollte eines erwählen / so wolte er lieber die Höll erwählen / als die Sünd / dann er wüste wol / daß man ohne Sünd nicht in die Höll gehöre / aber sobald die Sünd begangen / ist der Sünder schon der ewigen Höll und allen Teuffeln zugewiesen auff ewig.

O wie starck ist nicht die Sünd / welche den Lucifer sampt dem dritten Theil der Englen herauß gerorffen / und mit den sündhaffigen Teuffeln die Höll gebaut. Siehest du / O Sünder / so viel Höll machest du dir / wieviel in Sünd begehest. O wie starck ist die Sünde nicht / da sie den Adam mit allen Menschen / die von seinem Saamen herkommen / auß dem schönen Lust-Garten / dem irdischen Paradies ins Elend gestoffen. O was vermag nicht die Sünd / weil sie alles Unglück / welches der billich wegen der Sünd

S. Basilias
homilia 5.

S. Anselm.

raach

Johann
1.

1. Pet.

Ezech.

1. Pet. 5.

Origenes

Syrach cap. 11.

raachfuchende Gott durch Wasser/
Feuer/ Krieg/ Hunger und Pestilenz
über die Menschenkinder und Sün-
der jederzeit verhängt hat. Was ver-
mag nicht die Sünd / daß sie auch
den Sohn Gottes auß dem Him-
mel gezogen / in das sterbliche Kleid
der Menschheit gezwungen / daß er
seinen Rücken müssen bücken / so
schwere Last unser Missethat müssen
tragen / *scelera nostra ipse portavit*,
die ihme auch das Leben genommen.
O wie stark ist nicht die Sünd / ich
will so viel sagen daß ich nicht mehr
sagen kan / so viel vermag die Sünd /
daß wann Gott leidentlich wäre /
könnte sterben / verderben / und zu nichts
werden / wäre die einkige Sünd
mächtig genug solches Ubel zu ver-
richten.

Ich setze diese Wahrheit auff die
Bezeugnuß des gecrönten Davids/
als er in die Sünd des Ehbruchs
und Todschlags gerathen / ich mein
der böse Geist / welcher sein Herz ein-
genommen / durch diese Sünd / hat
ihn beunruhigt / biß daß er ihn wieder
heraus getrieben / lese man sein mife-
zere , es ist lauter voll Reu und Leyd
über seine Sünd / lauter Bekantnuß
der Sünd / *cor contritum ne despi-
cias* , und als er endlich durch die
Hülff Gottes über dieses monstrum
Meister worden / O was zieht er vor
wollautende Seiten auff / *Ps. 85. con-
fitebor tibi Domine Deus, & glorifi-
cabo nomen tuum in aeternum, quo-
niam eruisti me ab inferno inferiori*,
Ich bekenne dir O Herr / und
will deinen Namen preissen /
weil du mich hast auß der un-
reiffen Hölle heraus gerissen.

Mein Gott was ist das geridt / ich
hab vermeint es seye nur ein Gott/
ein Himmel / ein Glaub / ein Tauff / als
so auch ein Hölle / so sagt David /
GOTT habe ihn auß der untersten
Hölle heraus geriffen / auß deme ich
abnehme / daß mehr als ein Hölle soll
seyn / es ist recht sagt Tilmannus , so
viel Sünd seyn / so viel Höllen seynd
auch / ja die Sünd ist das Funda-
ment und Abgrund der Höllen / und
wo grösser die Sünd / je tieffer der
Abgrund der Höllen. Darumb sagte
wol derselbige heydnische Todten-
kopff / welchen der Eremit Macarius,
in der Wüsten ungefehr als ein Stein
im Weg mit dem Fuß anstieffe / und
fragte was Glaubens er wäre ? ant-
wort er sey ein Heyd / wol bistu selig /
ach nein ich habe den Glauben in
Christum und den H. Tauff nicht
gehabt / darumb bin ich verdammt /
fragte Macarius , seynd dann auch
Christen verdammt ? ja freylich ver-
dammt seynd ihrer viele / fragt Maca-
rius : was ist dann unter den Christen
und Heyden vor ein Unterschied in
der Höllen ? seynd sie tieffer in der Höl-
len als die Heyden ? ja freylich sagte
der Todtenkopff / weil die Christen
den wahren Glauben in Christum
gehabt / weil sie getaufft worden / weil
sie die heylsamen Lehr und Sacramen-
ta gehabt / weil sie in der vollen Er-
kantnuß der allerheiligsten Dreyfal-
tigkeit gewesen / die wahre Mittel zur
Seligkeit gehabt / und selbige miß-
braucht / dessen alln wir arme Heyden
leyder beraubt gewesen / so seynd
sie ad infernum inferiorem , in den
Abgrund der Höllen verwiesen / seynd
mit ihren schwarzen Sünden in den

Abgrund / gleichwie die Stein und Sand in dem Meer versenck / wir arme blinde Heyden schwimmen oben wie der Schaum auff dem Wasser / und liden respective weniger Pein und Quaal / doch in einer Verdammnuß als die Christen. Darumb hat David nicht umbsonst seinem Gott Zsrael gedanckt / daß er ihn errettet ab inferno inferiori, auß dem Abgrund der Höll / so da die freywillige vermehre Sünden seyn / welche den Menschen ganz und gar verstellen / nicht allein nichts vor Gott / wie S. Augustinus sagt / sondern ein Bestien wie David meldt / ja gar ein Teuffel machen / wie Christus sagt / wie auß der augenscheinlichen Prob zu vernehmen.

Andächtige Zuhörer / laßt uns doch zu dieser H. Fasten Zeit den H. Apostel Petrum suchen / wo er hinkommen / dann als sein lieber Meister von Juda verkaufft / verrathen / und von den Feinden gefänglich hinweggeführt / sagt der Esangelist: relicto eo omnes fugerunt, auffer den Petrum / der von fernem gefolgt in Vorhoff Pilati / zu sehen wo sein lieber Meister hinkame / er war alt und kalt / sezt sich zum Feuer / mit andern Gefindlein sich zu wärmen. Was geschieht er wird von einer Magd und andern angesehen / angeredt er seye ein Jünger Christi / mein Petrus verlaugnet seinen lieben Meister zu dreymal mit einem Eydschwur / darauff fangt er an zu schreyen: *ô homo non sum*, das heist umbgekehrt / *ô non sum homo*, ich bin kein Mensch / es lamentirt Petrus er seye kein

Mensch. *ô homo non sum*, O Gott im Himmel wie hat dann mein Petrus seine Menschheit verlohren / was ist er worden / *ô homo non sum*, rufft er allewell. S. Cyrillus sagt: *per trinam negationem factus est nihil*, so ist er nichts weniger als ein Mensch worden / alles ist an ihme verkehrt / der Will in welchem die Liebe begründet ist verdorben / der zuvor gesagt / *tu seis quia amore*, und das dreymal / auch Christum den wahren Sohn Gottes erkennt und genennt / will nichts von ihme wissen. Die be Petri wie kalt / die Gedächtnuß war verstoht / er wolt sich dessen nicht erinnern / der ihn beruffen zum Apostolat / der ihn zum Menschen-Fischer gemacht / und selig gesprochen / *beatus es*, einen andern Namen geben / anstatt Simonis Petrum einen falschen genant / auff welchen er seine Kirchen wolt bauen / dessen wolte er sich nicht erinnern / der Verstand war mit aller versprochenen Beständigkeit über ein Hauffen gefallen / der zuvor gesagt: *etiamsi me oportuerit tecum commori, te non negabo*. Der dem Malchus das Ohr auß Effer abgehauen / hat jetzt sein Schwert in der Scheiden / hat sich von einem Weibsbild / so ihn wegen der Kundschaft seines Herrn angeredt / lassen überwältigen / ist durch diese Verlaugnung zu nichts worden / was ist er worden / nichts anders als was David von sich selbst bezeugt / *homo cum in honore esset, similis factus est jumentis, & comparatus est illis*. Es mangelte nichts mehr / als daß mein Petrus hätte Ochsen-Hörner gehabt / ein Ochsen Haut

S. Cyril.
lus.

getragen / und wie Nebocohonosor
wie ein Ochs Heu gessen.

Job. 18.

Nun glaubich dem Job cap. 18.
Devoret pulchritudinem ejus, so frist
dann die Sünd die Schönheit der
Seelen / wie die innerliche Kranck-
heit die äufferliche Schönheit des
Leibs verzehrt / also die innerliche
Sünden verderben die innerliche
Schönheit der Seelen. Zeigst du
mir einen / der äufferlich krähig / schä-
big ist / den Erb. Grund hat / auffähig /
und allerhand abscheuliche Zustand
hat / so zeig ich dir einen / der an Lung/
Leber / Niere / und innerlich
faul ist / keinen guten Blutstropffen
im Leib hat. Zeigst du mir einen /
der moralisch / ein stolzer aufgebla-
sener Praller / ein Ehrabschneider /
ein Lügner / Betrüger / Greffer / Spie-
ler / und verhurter Böhwicht ist / so
zeige ich dir einen / welcher in inferno
inferiori, mitten in seiner Seel so
viel Teuffel als schwere Sünden und
sündhafte Gewonheiten hat / die er
nicht will lassen / nicht will beichten /
und meiden.

O ist dann die Sünde vor den
Menschen ein solcher Abscheuen /
welche nur von dem äufferlichen ur-
theilen / das sie nur sehen / wie wer-
den sie dann Gott mißfallen / der auch
das Innerliche der Seelen kan er-
gründen und erforschen.

Es nehmen Euer Liebe und Na-
dacht bey diesem so schönen Frühlings-
Wetter einen Fremdling / der in
dieser Stadt Franckfurt nicht bes-

kannt / an einem Sonn- oder Feyer-
tag / wann alle Krahm- Läden / Werk-
stätt und Häuser verschlossen / fra-
gen sie ihne von Haus zu Haus / was
in diesem oder jenem Haus verkauft /
gekauft und handthiert wird / was
wird er antworten / als nescio : per
verbum nescio solvitur omnis que-
stio, ex signo res quod non apparet,
sufficit, ignorantia nulla culpa, führt
ihne aber fort / zu einem Haus / vor
welchem Metzger- Hunde liegen / und
viele Todten-Beine von geschlach-
tem Vieh / wo die Posten und Thier
mit Blut besprenget / wo ein Ochsen-
Kopff mit Hörnern angemahlt / ein
Schlacht-Bein heraus hangend / wo
ein übler Gestanck und Geschmack
nach dem geschlachten Vieh / frage
den Fremdling / was dir vor ein
Vallast seye / so wird er antworten :
Es seye ein Schlacht- Haus / ein Mes-
sigers Schaar / eine Fleischbanck / wo
man Ochsen und Kühe / Rinder und
Kälber / Schaaf und Hameln / Gei-
sen und Böck schlachtet. Du
hast es gerathen / non insipientiam
mih.

Gehe nun fort / suche weiter / wann
du bey einem Menschen findest / daß
man mit den Metzger- Hunden / den
Schmach- Worten / die arme Leute /
wie der reiche Mann den Lazarum /
von der Hausthür hinweg heisset
und abweist. Wann das Schlacht-
Schwert des Ehrabschneiders alle
Weil in der Zung hat : Wann
der Ochsenkopff des Hoffarts in
die Höhe auffgerichtet / wie Moy-
ses Hörner hat / weiß nicht / wie
hoch

hoch aufgesetzt. Wann die Todten-Beine der abscheulichen Laster vor der Thür des eufferlichen Wandels liegen / ja der abscheuliche Gestank der bösen Sitten / allen in die Nasen stincket. Wann man das Blut und Schweiß der armen Leuthen in den Falten der schönen Kleidern trägt. Was kan man anders gedencken / als das ist ein Schlacht Banc des Teuffels: ein Mehlers Haus des Sathans / da werden die Gerechten Gottes geschlacht. Da werden die gute Werck getödt / daß sie nichts mehr gelten. Da werden die Verdiensten Christi und des Menschens gemartert. Da werden die Tugenden ermordet / die Seel selbst wird umb das Ewige Leben / welches Christus ist / so spötelich als schädlich und verdammlich gebracht / das heist ja devoret pulchritudinem, die Schönheit ist hin / non est species, neque decor amplius.

Matt. 6. 19.

Es scheint / als wolle der Job mit einem Philosophischen Argument erweisen / daß die innerliche Abscheulichkeit die dufferliche Schöne verderbe. Und was innerlich bösi / sich nicht lang verbergen lasse / es muß hervor brechen / wie der Evangelist sagt / Matth. c. 18. auß einem bösen Herzen gehen böse Gedancken / Hurerey / Ehbruch / Lügen / Betrug / welches sich alles physice & moraliter hervor zeigt. Mich gedunckt aber / der Mensch sey viel klüger als der Teuffel / welcher seinen

sündhafften Wercken ein so schöne Farb weiß anzustreichen / ein solchen Deckmantel weiß anzulegen / daß in der innerlichen Abscheulichkeit in dem Herzen hervor scheint / und von den Einfältigen erkandt werde. Dann die Simonia ist kein Simoni von der Römischen Kirchen höchlich verboten / sondern es ist ein Erkändtnuß / ein Discretion. Der Bucher ist kein Bucher mehr und verdammlich / sondern ein ehrliches Interesse, ein billiges Wart-Gelt. Hofart ist nur Nettigkeit / der Staat erfordert. Graß und Völlerey ist kein Laster mehr / sondern ein Nothwendigkeit. Die Faulheit und Geilheit. Die Unzucht und Ehebruch ist nur natürliche Blödigkeit / ein Menschliches Gebrechen. Der Zorn ist ein Christlicher Cyfer. Der Neid und Kargheit ist ein Gesparsamkeit / es ist Haushaltisch / ehrlich und reputirlich. Und so schleicht der abscheuliche Teuffel in das Herz des Menschens / verstatet denselbigen / und er will sich doch nicht erkennen. O quasi à facie volubri fuge peccatum, Syrach c. 11. nullum crudelius animæ supplicium potest concipi, quam ipsummet peccatum: Origenes, Es kan kein grösser Straff erdacht werden / kein greulicher Pein erfunden werden als die Sünd / und man will sie doch alleweil mit dem Deck-Mantel der Gleißnerey beschönen.

Syrach 11.
Origenes
hom. 24.

Ich komme wiederumb zu meinem Petro/ der zuvor wegen seiner Sünd geschryen: O homo non sum, O mein lieber Petre/ bist du dann noch kein Mensch worden. O homo non sum, ruft er alle Weil/ er wirds aber wieder werden/ wann er seine Sünden so beweinen wird/ daß ihme die Buß-Zäher Schrünnen in die Backen einfressen werden. Christus unser Heyland ist in seinem Leyden so übel wegen unser Sünd zugericht worden/ daß er keinem Menschen mehr gleich gesehen/ hat alle Schöne verlohren/ non erat species, neque decor amplius, factus est opprobrium hominum & abjectio plebis, und gleichwohl nennt ihne Pilatus vor allem Volck Ecce homo, ein Mensch. Warum das? Ach es kost keine Mühe zu errathen/ ob schon Jesus seinen Rücken müssen bücken/ und aller Menschen Sünden auff sich nehmen / supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, sagt er / so hat er doch keine Sünd begangen/ quis arguet me de peccato, sagt er selber Joan 8. Paulus sagt Rom. 7. Infelix ego homo sum quis liberabit me de corpore mortis hujus, er nennt sich einen Menschen/ nach seiner Bekehrung war ers auch / aber ein unglückseliger Mensch/ sagte er/ als der noch konte im Leben sündigen/ darumb beehrte er auffgelöst zu seyn/ von dem sündhafftigen Wesen/ und bey Gott zu seyn/ wo keine Gesfahr mehr zu sündigen.

Ich will so viel sagen / daß ich nicht mehr sagen kan/ doch mit Bezeugnuß des Königs Davids/ daß der Sünder einem Vieh gleich wird/

ja ärger als ein Vieh/ das Vieh kan Gott nicht beleidigen / der Sünder aber alle Weil/ alle Augenbl & homo cum in honore esset non intellexit, similis factus est jumentis, & comparatus est illis. Das will Gott zu verstehen geben / weil er Adam und Eva / nachdem sie ihren hohen Ehrenstand der erblichen Gerechtigkeit verdorben / mit Vieh-Häuten seynd bekleidet worden. David im Namen des H. Geistes ruft alle Creaturen zum Lob Gottes: auffser den Sünder nicht. Laudate Dominum caeli & terra, Warum den Sünder nicht? Non est speciosa laus in ore peccatoris.

Als der Herr Marc. 5. eine Legion Teuffel außgetrieben / wolten sie lieber in die Schwein fahren / als in einen andern sündigen Menschen/ weil auch ein Sünder ärger ist / als der Teuffel/ die Sünder als Herrenmeister und Teuffelbanner/ gebieten zwar den Teufflen zu Zeiten/ so lang sie leben/ aber nach dem Tod ist der Teuffel-Meister/ wie leyder der Exempel viel seyn / daß wann die Zeit außgewesen/ der Teuffel sie endlich mit Leib und Seel durch die Luft geführet hat.

Erlauben sie / daß ich sage / der Sünder sey ein lebendiger Teuffel/ unus vestrum diabolus est, sagt Christus/ nachdem der Teuffel in den Zuedam gefahren/ und lasse an dem Lebendmahl/ dann die Sünde Magnus Daemon ist / wie S. Basilius sagt/ so hat der Mensch / so viel Teuffel im Leib/ so viel Teuffel gefressen/ als er Sünde begangen. O seht zu / daß euch der Teuffel nicht fresse/ ihr Sünder/

Joan. 8.
Rom. 7.

Joan. 8.
Rom. 7.

Mar.

S. Basilius

der / das Herk abstoffe. Nach dem Adam und Eva gesündigtet/hiesse sie der Herr Erd/ terra es & in terram ibis, Zu der Schlang/ welche der Teuffel war/ so Euan verführt/ sagt Gott/ terram comedes, du sollt Erde fressen. Was ist das anders gesagt/ als du sollst die Sünder fressen. Wann dann die Höll besteht in lauter Teuffel und Sünder/ und die Höll verschluckt die Sünder und Teuffel/ so ist Teuffel/ Höll und Sünder alles eins. O was ein abscheuliches Wesen. Die Höll mahlet man wie den Rachen eines Drachens / oder höllischen Schlang/ in welchen die Sünder Heerden/ weiß wie das Vieh hinein getrieben werden. Mit Rutschen un Wagen fahren sie hinein/ zu Pferd und Fuß eilen sie hinein/ ist also der Sünder die Nahrung und Unterhaltung der Höll und Teuffel. Wann die Philosophi recht sagen / daß die genossene Speiß sich in substantiam alicui verändert/ so ist es eine unsehlbare Wahrheit / daß / weil der Sünder ein lauter Erd ist, de terra terrens, und der Teuffel die Sünder als unfruchtbare verfluchte Erd frist/ in den Teuffel einverleibt wird/ ein lebendiger Teuffel zu nennen ist / der nicht vor den Himmel/ sondern vor die Höll gehört/ qui paratus est diabolo & angelis ejus.

Gebe man dann nun Achtung/ daß man den leidigen Satan/ der Sünd/ die Bestung des Herkens und der Seel wohl verschleisse/ das ist von den vorgenommenen guten Vorsähen nit abstehe/ und etwan zurück in die Laster falle. Dann auch alle Weil/ wie die Medici sagen/ der Patient/ so zurück

fällt/ gefährlicher ist/ als das erstemat/ dann von der vorigen Krankheit seynd die Kräfte schon verzehret und geschwächt/ also/ daß sich die Natur nicht heiffen kan/ es ist gefährlich. Also auch/ wann der Sünder oft in die Laster und Sünde geräth/ so ist die Gnade Gottes sehr schwach/ die Tugenden sehr Kraftlos/ stirbt also die Seel leichtlich/ morte secunda, wie der heilige Joannes sagt: Peccator cum in profundum venit contemnit, erunt novissima pejora prioribus, man machts/ wie einer/ der in die Frembde reist/ von Haus aus/ im Anfang empfindt er den Abschied/ so er von Bekandten und Verwandten nimmt. Kommt er in die Frembde/ so überfallen ihn so viel Geschäften/ und fremde Sachen/ daß er an nichts wenigers/ als an die Seinigen gedencket. Also der Sünder empfindt zwar im Anfang/ daß er von Gott gewichen/ daß er den Himmel verlohren/ das erste mal kan er leichter auffstehen/ als wann er zum zwennten/ oder mehrmahl gefallen. Der Satan führt ihn hinaus in die Tieffe des Meers/ und Abgrund des Verderbens/ veni in altitudinem maris & tempestas, demerfit me, daß sich nicht kan heraus helfen/ dann er lebt ärger/ als eine Bestia ohne Furcht Gottes/ ohne Liebe Gottes / hat nicht ein einzigen guten Gedankens/ muß mit dem Job sagen: Cogitationes meae dissipatae sunt torquentes cor meum, Job. c. 17. werden von einer Sünd in die andere geworffen.

Dieses wolte der Isaias andeuten/ wann er sagt: Mittet te quasi pilam in terram latam & speciosam, & ibi

Et 3

morieris

Job. 17.

Isaias 22.

morieris, er wird dich wie ein Ballen in ein groß Land hinein werffen/daselbst wirstu sterben. Haben sie wol gesehen wie man mit dem Ballen spielt/dasteht man in der Key/und wirfft den Ballen einem und dem andern dar/so lang biß er zerspringt/ und zu Stücken fällt; eben so gehen die Teuffel mit dem Sünder umb/es wirfft einer dem andern die Seel dar/ auß einer Sünd in die ander/die Teuffel gehen mit dir umb/wie die Spielende mit dem Ballen. Der unreine Beelzebub stoß dich in das Laster der Unzucht/der Mamon in den Geiz und Gelds-Begierd/in die Ungerechtigkeit/in den Wucher/der Esaiatan in den Fraß/der Bemoth in die Trägheit/ biß endlich der Ball der Mensch zerbricht/ stirbt und verdirbt/die Seel fährt in die ewige Verdammnis/ was helfen dann die so viel vorher geschene Beichten/ H. Communiones, Betten/Fasten und Almosen geben? wann man nicht beständig bleibt/ sondern so muthwillig zurück in die Sünd/ins Verderben fällt/und keine beständige Besserung folgt/dan Gott liebt nicht nur die Bekehrung und Besserung/ sondern die beständige Verharrung in dem Guten/ sonst mißfällt es Gott zum höchsten.

Eccel. 20.

Datus insipientis non erit utilis tibi, sagt Eccel. 20. die Gab eines Unwissigen wird dir nichts nützlich seyn. Er leihet heut/und morgen wird ers wieder fordern/ ein solcher Mensch ist feindselig/ist vor Gott verhasst. Was seynd das vor Menschen/ die heut geben und morgen wieder nehmen/ die sich heut Freund und morgen Feind erklären/ heut dir dienen/ morgen dich

bestreiten/sie seynd Gott und den Menschen zuwider. Vielleicht vermeinen ihrer viele sie seyen keine solche/sie wolten nicht falsch genennet werden/wolte Gott daß es wäre/ aber examine man nur sein eigen Gewissen/ urtheile sich nur ein jeder selbst/weil es verboten andere zu urtheilen.

Was thustu wann du beichst und communicirst/ du treibst den stummen Teuffel auß/gibstu nicht dein Leib und Seel/dein Herz und Gewissen deinem Herrn und Erschaffer/ opferst dich ganz und gar deinem Gott und Erbscher/ sagstu nicht inwendig: siehe O Herr/hie komme ich zu dir/hie werffe ich mich zu deinen Füßen/steht in der H. Beicht und Bekandnus meiner Sünd/ sage ich ab dem Teuffel und allen seinen Einsprechungen/ Rath und That/ jetzt ist mir leyd und reuet mich von Herzen/alles was ich gegen dein Gebott und Willen gethan/gepredt/gedacht und vollbracht hab/von nun an verspreche ich dir allein zu dienen/dir allein zu gefallen/deinen göttlichen Gebotten zu gehorsamen/ tu Deus eris meus Deus & Dominus, regiere mich nach deinem Wohlgefallen. O ein herrliche Gab/ O Gott geliebtes Werck/ aber wie lang bleibstu beständig/was ist das vor ein Gab eines Beständigen oder Unbeständigen/ du wilst kein Narr und Unverständiger und Narrächtig genannt seyn/ und in dem Werck erzeigstu/ quod sis insipiens, unverständlich/von welchem die Schrift sagt: va filii desultores.

Hört was Gott trohet den Sündern/es murreten die Israeliten gegen Moysen und Aaron/ und wolten sie

steht

steinigen/wolten kurz umb wieder in
Egypten kehren / auß welchem sie
Gott mit so grossen Wunderwercken
geführt hatte / und was sie noch vor
Abgöt. eren trieben/darumb Gott er-
zürnet/und entschlossen sie zu straffen/
ut quoque detraher mihi populus iste,
quousque non credent mihi in omni-
bus signis quae feci coram eis, feriam
igitur eos pestilentia atque consu-
mam. Wie lang wird mich das Volck
lästern/wie lang werden sie mir nicht
glauben / bey allen Zeichen die ich für
ihren Augen gethan hab/darumb will
ich sie mit Pestilenz schlagen und ver-
tilgen/weil sie kehrten wieder in Egy-
pten/in deme es ihnen so übel gungen/
und herauß verlangt hatten / Gott
strafft die Israeliten sehr stark. Ver-
meinen wir er könne uns nicht heim-
suchen/wegen unserer Sünd/mit de-
nen wir ihn beleidigen/ja frehlich wer-
den wir auch wegen unserer Sünden
heimgesucht und gezüchtiget.

Wir verwunderen uns zu Zeiten/
daß wir so oft mit Krieg/Pestilenz/
und Hunger werden heimgesucht/
daß dieser oder jener mit besonderen
Zuständen überfallen. Ach verwun-
dere man sich nicht / wir seynd mit
unsern Sünden ein Ursach / daher
rühren zeitliche und ewige Straffen/
wer weiß was der erzürnte Gott
über uns noch verhängen kan. Ferrus

parte 2. theatri, mahlte einen Co-
metern mit einem langen Schweiff/
wie ein Ruth / und schriebe darbey:
non sine causa, discarret lang von der
Eigenschaft des Comets / sagt
wann der Comet scheint/und die fet-
ste Dämpff von der Erden steigen/
und an das Element des Feuers füh-
ren / alsdann gibtes böse Seuchen/
schädliche Zeiten seynd es. Also wann
Gott straffen will / so seynd wir ein
Ursach / er nimmt den Ursprung und
Anfang von der Erden / wir zünden
das Feuer des Zorns selbst an / unre-
vergiftige Dämpff der Begierlich-
keit der Augen / Begierlichkeit des
Fleisches / und Hoffart des Lebens/
steigen hinauff / bewegen den Zorn
Gottes ; Frage nun woher so viel
Krieg? nil sine causa, woher der Hun-
ger? nil sine causa, woher die Pestilenz
und böse Seuchen? nil sine causa, wo-
her so viel zeitliche und ewige Ubel?
nil sine causa, woher so viel Seelen
Verdammnuß? nil sine causa, die
Sünd/die Sünd verursachens/weil
wir so oft zurück fallen auß der Ge-
nad/die uns väterlich verlihen/tolle
causam & tollitur defectus, ergreiffe
ein jedweder die Buß / und treibe die
Sünd den Teuffel herauß/so wird
er reden/Gott loben und dan-
cken/Amen.

Ferrus.
parte 2.
theatri.



Am